

Signorina Laverda

Treffen mit Guzzis gibt es landauf und landein,
man mag diese Kräder im Retro-Design.
Die Fahrer stehen rum und reden Benzin,
man sieht im Tuning einen tieferen Sinn.

Geht durch die Reihen, einen Pott Kaffee am Mann,
sucht die Umbauten, die man vielleicht abkupfern kann.
Irgendwann muß der Mörtelmixer doch laufen,
man will sich deshalb keinen Reishocker kaufen.

Ob Silent Hectik oder Dynotec,
empirische Daten werden gecheckt.
Brems Scheiben mit einem Riesendurchmesser,
verzögern den Eisenhaufen schon wesentlich besser.

Breitreifen auf Marvic, VA-Rohre mit Carbon,
irgendwas bringt dieses Zubehör schon.
Da werden wohl einige Tausend versenkt,
nur damit der Hobel noch etwas mehr rennt.

Zwar gibt es aus Nippon diverse V-Twin,
als Ersatz für ne Guzzi wäre das kein Gewinn.
Warum keine Duc-Desmo für den schnellen Mann,
das erwähnte Equipment ist da meist schon dran.

Aber seht nur, dazwischen, so schüchtern und klein!
Signorina Laverda, in orange, wie fein.
Erotische Technik, sportlich und schlank,
flachgeduckt und aluminumblank.

Mit einem Knopfdruck zum Leben erweckt,
weicht die Menge zurück. Ganz erschreckt!
Ein Schmettern, ein Grollen, welch ein Ton,
entläßt dieses kleine Megafon.

Die Meute ist entzückt und bildet Spalier
für dieses durchtrainierte Langstreckentier.
Ein Gasstoß, ein Bellen, der Motor versteht,
im Ersten bis Hundert, Achttausend gedreht.

Der Rest vom Getriebe will auch bis acht Mille,
zurück bleibt nur eine andächtige Stille.
Im Laufe der Jahre kommt man zum Schluß,
das es nicht immer das Neueste sein muß.

Manchmal würde man gerne, ein Reiz nie vergeht.
Doch am schönsten ist, wenn schon ein Traum bei dir steht.
Jan-Dieter Oeljeschläger

